

Forum *Pro* Schwarzwaldbauern e.V.

Aschermittwochsgespräch 17.02.2010

Schwarzwaldbauern zwischen Überfluß und Hunger

Wendy Peter-Hodel, Bäuerin aus Willisau/CH und Vorstand des Bioforum Schweiz, sowie Mitglied bei der FAO als Präsidentin der europäischen Arbeitsgruppe für Frauen und Familie in der Ländlichen Entwicklung

Zum Einstieg zeigt sie Bilder einer globalisierten Landwirtschaft in Andalusien: 35.000 ha Gemüseproduktion unter Plastikfolie (vom Mond deutlich erkennbar), Wasser wird aus einer Tiefe von 1.000 bis 1.500m gepumpt, Müllprobleme, Verkehrsproblem durch täglich mehr als 1.000 LKW's Zu- und Abfahrten, Chemie-Einsatz sehr hoch, Arbeitsbedingungen für die Arbeiter katastrophal: überwiegend Immigranten, kein Versicherungsschutz, nur die effektiv gearbeitete Zeit wird vergütet. Behausungen der Arbeiter unter Plastikfolien – gebaut aus Pflanzenschutzmittelbehältern, keinerlei sanitären Einrichtungen.

Deshalb Ziel: Aufrechterhaltung der bäuerlichen Landwirtschaft

1. **Je mehr Globalisierung und Freihandel es gibt, desto mehr Hunger gibt es in der Welt! (1 Mrd. Menschen hungern)**
2. Je weiter sich eine Gesellschaft von der bäuerlichen Kultur entfernt, desto höher gilt ihr Entwicklungsstandard?
3. Aussage FAO im Welternährungsbericht 2006: Die Nahrungssicherheit weltweit nimmt ab, was zum einen die Verteilung und zum anderen der Gesundheitsaspekt der Nahrung anbelangt.
4. Landwirtschaft darf nicht mit der Industrie verglichen werden! Industrie verbraucht/zerstört Ressourcen. Die Landwirtschaft hingegen nutzt und erhält die biologischen Ressourcen.
5. **Klare Aussage von uns Bauern/Innen auf die Aufforderung zur Industrialisierung der Landwirtschaft bzw. zum Wachsen muss sein: NEIN!**
6. Selbstversorgung war bis vor kurzem ein wichtiges Ziel nationaler Regierungen.
7. Mittlerweile ist die Lebensmittelproduktion in den Händen multinationaler Konzerne. **Es wird dort produziert, wo es am günstigsten ist.** Mit Lebensmitteln wird spekuliert. 80% des weltweiten Getreidehandels befinden sich in den Händen von zwei Großkonzernen.
8. Überproduktion und Handel führen zu grotesken Situationen:
z.B. (von Wendy Peter selbst erlebt): Im Supermarkt werden kenianische Bohnen angeboten. Da dort Wassermangel herrscht, wird Wasser zur Erzeugung dieser Bohnen mittlerweile gestaut. Kleinbauern, die ihre Felder hinter dem Staudamm bewirtschaften, mussten Reihenweise aufgeben, da sie kein Wasser mehr haben. Gleichzeitig sitzt die Schweizer Bäuerin im Juli auf ihren Bohnen und kompostiert diese.

z.B. durch den Milchpulverexport der EU mussten kenianische Milchverarbeitungsbetriebe ihren Betrieb einstellen, da das Milchpulver viel billiger als die eigene Milch war.

z.B. Indien, 2003 große Hungersnot, gleichzeitig waren Getreide- und Reislager voll, weil die Regierung diese billig exportiert.

z.B. Schweiz hat jetzt ein Freihandelsabkommen mit Ägypten abgeschlossen und importiert dafür Kartoffeln aus Ägypten, obwohl es in der Schweiz beste Kartoffeln gibt.

z.B. Agrarprogramm – Schweiz empfiehlt schriftlich, junge Leute davon abzuhalten, dass sie Bauer werden

9. Biodiversitätsproblem: 75% Artenverlust im 20. Jhd.

10. **Fruchtbares Land wird bei uns aus der Produktion genommen, weil es billiger ist, Futtermittel zu importieren.** In den Erzeugungsländern fehlt aber dies zur Ernährung

11. Wasserproblem, mehr als 70% des Wassers wird in der LW verbraucht, 3x mehr als noch vor Jahren (durch Intensivierung der Export-Landwirtschaft)

12. Wissensverlust: Mit den Bäuerinnen und Bauern, die verschwinden, geht immer mehr Wissen und Erfahrung verloren (Wie man Lebensmittel erzeugt, lagert und konserviert etc.)

Was ist zu tun?

- Aufruf, sich nicht vertreiben zu lassen!
- Klares Nein zur industriellen Landwirtschaft
- Die Frage der Landwirtschaft muss in die Gesamtgesellschaft getragen werden. Es ist nicht ein Problem der Bauern, sondern wie wir uns ernähren, geht uns alle an!
- Beim Bioforum praktiziert: Interdisziplinäre Zusammenarbeit (z.B. Historiker, Sozialwissenschaftler etc.)
- Gesellschaft ist Landschaftsverpflichtend (Multifunktion)
- Gesundheitsaspekt der Lebensmittel (Allianzen bilden Bsp. mit Ärzten)
- Regionale Vermarktungsinitiativen gründen
- Verschiedene Erwerbskombinationen am Hof
- Durchhalten, in nicht allzu langer Zeit werden die regionalen Lebensmittel mehr geschätzt.

Birgit Strohmeier/Siegfried Jäckle 18.02.10

Forum Pro Schwarzwaldbauern e.V.

gemeinnütziger Verein – Vereinsregister VS 1208
Konto: 180000681, SPKA Schw.-Baar, BLZ 69450065
www.forumproschwarzwaldbauern.de

Kontaktadresse: Uhlbachweg 5
D-78112 St.Georgen-Oberkirnach
Tel. 07724-7992, Fax – 917 511
E-Mail: spittelhof@t-online.de